

Es war das Netflix meiner Jugendzeit: Die abfällig "Groschenromane" genannten Heftserien, die wöchentlich erschienen und nach einmal lesen meist eingetauscht wurden. Dabei wurde jeder Geschmack befriedigt, es gab (und gibt bis heute!) Cowboy-, Krimi- oder Science-Fiction-Geschichten, Liebesromane, Ärzteserien, bis hin zu "Landser"-Geschichten (Landser waren die deutschen Soldaten im II. Weltkrieg, und deren Geschichten von Ruhm und Ehre werden bis heute gelesen - bis jetzt unentdeckt von der grassierenden Political Correctness). Marktführer ist dabei der Bastei-Verlag, die weltweit führende Romanserie erscheint allerdings bei der Konkurrenz Pabel-Moewig: "Perry Rhodan", der Weltraumheld, der sich seit 1961 in bis jetzt mehr als 3000 Wochenheften durch den Weltraum kämpft, ist auch außerhalb der Szene bekannt.

Romanschwemmen gab es früher an fast jeder Straßenecke, inzwischen sind sie fast ausgestorben. Ein wunderbares Relikt ist das kleine Geschäft von Frau Sarközi am Beginn der Prager Straße in Floridsdorf. Taschenbücher und Heftromane stapeln sich bis zur Decke, die Ordnung ist penibel, der Duft des alten Papiers lässt sofort Erinnerungen wach werden: "Meine" Lieblingsserie der 1980er war ein schon damals längst eingestelltes Science-Fiction-Epos namens "Ren Dhark" von Kurt Brand, ich brauchte ewig, um alle erschienenen Hefte - es waren grad mal 98 - in den Romanzentren der Umgebung zusammenzusuchen. Dabei werden die Groschenromane oft unter ihrem literarischen Wert gehandelt: gerade im Bereich SciFi wurden Autoren wie Arthur C. Clarke (2001: Odyssee im Weltraum), Edgar Rice Burroughs (Tarzan) oder Philip K. Dick (Blade Runner, Minority Report) weltbekannt. Das bestätigt auch Frau Sarközi, die selbst gerne liest - "quer durch die Themen", wie sie sagt - und die teils hohe Qualität der Bücher bestätigt. Natürlich wird man mit so einem Geschäft nicht reich, aber es trägt sich, und ans Zusperrnen denkt sie keinesfalls: zu viele Geschichten warten noch zwischen angelegten Einbänden auf ihre Entdeckung an stillen Tagen im Klischee.

